

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 63.

Montag den 3. März.

1856.

Kunstnotiz.

Künftige Mittwoch wird im hiesigen Theater zu Gunsten des Pensionsfonds „Waldmüllers Margret“, lyrisches Drama von Julius von Rodenberg, mit Musik von Heinrich Marschner, aufgeführt. Dieses Stück bietet doppeltes Interesse; einmal, weil es eine der lieblichsten lyrischen Dichtungen der Neuzeit ist, zweitens, weil es den gefeierten Heinrich Marschner, dessen Muse bei seinen jüngsten Schöpfungen so trag und matt erschien, wieder in dem Gewande der frischen und fröhlichen Jugend auftreten läßt. Die Musikstücke dieses lyrischen Drama's bewegen sich nicht in großen Formen, sie überschreiten im Gegentheil nie die Grenzen des Liedes. Aber Jedermann weiß, daß gerade Marschner in diesem Felde, und namentlich im mehrstimmigen Gesange, an Originalität, Frische und Gesundheit fast allen seinen Zeitgenossen überlegen war. Es ist, als ob ein neuer jugendlicher Geist den alten Heros besetzt hätte; denn die Chöre in „Waldmüllers Margret“ stehen nicht jenen Gesängen nach, die Marschner in der Blüthe seiner Jugend uns schenkte. Eine eben so feine als wirksame Instrumentation begleitet die Jagdgesänge, mit denen sich die Klänge des Waldhorns harmonisch vermählen; die Tanz- und Trinkchöre führen uns jene Musterstücke des „Hans Heiling“ wieder lebhaft vor die S. etc. Bei so gediegenen Eigenschaften der Dichtung und Musik konnte es nicht fehlen, daß das Stück überall, wo es jetzt aufgeführt wurde, in solchem Maße gefiel, daß es öftere Wiederholungen erlebte. In Hannover selbst wurde es einmal bei ausverkauftem Hause zur Darstellung gebracht. Möchten wir doch auch hier einen solchen Erfolg voraussetzen dürfen, da die Direction keine Mühe scheut, das Stück würdig zur Aufführung zu bringen, und namentlich auch die besten Mitglieder des Schauspiels in den Hauptrollen auftreten werden. — Die Hannöversche Zeitung schreibt über die Musik Marschners Folgendes:

Marschner hat vielleicht noch keine originellere, eine lieblichere Composition gewiß noch nie geschrieben. Ist das der Meister, welcher im „Vampyr“ die dämonische Tiefe aller Leidenschaft und in „Templer und Jüdin“ die ganze Herrlichkeit des begeisterten Ritterthums, aber zugleich all' seinen Fanatismus in Tönen enthüllt? Sind derselben Brust, die in „Hans Heiling“ den erschütternden Kampf der Geister- und der Menschenwelt zeichnet, diese Melodien entquollen, die duftig und klangerich sind, wie der rauschende Wald, den sie feiern? Marschner hat mit dieser Schöpfung bewiesen, daß die Kraft vergangener Jahre noch in seiner Seele waltet, ungeschwächt, aber geläutert und gebiegen. Was in den Jahren stürmischer Jugend, wilden Dranges und voll Leidenschaft sein Gemüth erfüllte, das hat sich nun zu reinem, innigstem Frieden geklärt. Was er schafft, ist milde und herzzgewinnend und dabei doch ganz in den Hauber jener Jugend gekleidet, welche nie vergeht!

Seit lange hat auch nicht das Publicum so sehr angesprochen, als diese Musik zu „Waldmüllers Margret.“ So viel Referent sich entsinnen kann, enthält die Partitur 12 Nummern. Nr. 1, die Introduction, schildert „einen Morgen im Walde.“ Man hört die Blätter rauschen, die Quellen murmeln zu hören in dieser anmuthigen Ländlichkeit. Mit Hörnerschall leitet die Introduction alsdann zu dem „Chor der Jäger“ (Nr. 2) hinüber, der frisch und kräftig wie er ist, bald Eigenthum des deutschen Männergesangs sein wird. Nr. 3, 4 und 5 sind Lieder und Wechselgesänge, die nur von Waldhörnern hinter der Scene accom-

pagnirt, eine höchst gefällige Wirkung üben. Der „Trinkchor der Jäger“ (Nr. 6) ist nach unserm Ermessen die an musikalischem Werthe bedeutendste Piece — sie zündet und reißt unwiderstehlich hin.

Das Waldchor-Trio (Nr. 7) zu Anfang des 2. Actes ist als Introduction zu der Blumen Scene unübertrefflich zart und ansprechend. Der „Chor der Müllerburschen“ (Nr. 8) nebst „Chor und Tanz der Landleute“ (Nr. 9 und 10) gefielen ungemein und mußten da capo gemacht werden. In diesem Genre steht Marschner einzig da und kann nur mit sich selbst verglichen werden. „Margrets Lied“ (Nr. 11) drückt den Charakter dieses reizenden Kindes in einfachen Akkorden wunderbar getreu aus und der „Schlußchor“ (Nr. 12) würde noch mehr gewirkt haben, wenn er durch die — bereits gerügte Länge des Drama's — nicht zu weit hinausgeschoben wäre.

Noch nie haben wir die Harmonie von Wort und Ton wohlthuender empfunden, als in diesem Drama, das ganz von goldenen Melodien durchflochten ist. Hier schmiegte sich die Musik wie frisches Waldgrün an die Rosen der Dichtung — und Beides zusammen ist ein Strauß, wie man sich ihn nicht duftiger denken mag!

Oeffentliche Schulprüfungen.

Heute den 3. März.

Armenschule: Vormitt. 7¹/₂—9 Uhr Elementarclasse VII. Knaben.
" 9—10¹/₂ Uhr St.-Cl. VII a. Knaben und Mädchen.
" 10¹/₂—12 Uhr St.-Cl. VII b. Mädchen.
Nachmitt. 2—3¹/₂ Uhr Knabenclasse VI b.
" 3¹/₂—5 Uhr Mädchenclasse VI b.

Morgen den 4. März.

1. Bürgerschule: Nachmitt. 2 Uhr Mädchenclasse II a. u. II b.
2. Bürgerschule: Vormitt. 8 Uhr V. und IV b.
3. Bürgerschule: Vormitt. 8—9¹/₂ Uhr II. Elementarclasse b.
" 9¹/₂—11 Uhr II. " a.
Nachmitt. 2—3¹/₂ Uhr I. " b.
" 3¹/₂—5 Uhr I. " g.
Armenschule: Vormitt. 7¹/₂—9 Uhr Knabenclasse VI a.
" 9—10¹/₂ Uhr Mädchenclasse VI a.
" 10¹/₂—12 Uhr Knabenclasse V b.
Nachmitt. 2—3¹/₂ Uhr Mädchenclasse V b.
" 3¹/₂—5 Uhr Knabenclasse V a.

Tageskalender.

Stadttheater. 118. Abonnementsvorstellung.

Sin Sommernachts Traum.
Dramatische Dichtung in 3 Acten, nach Shakespeare von Schlegel.
Für die Bühne eingerichtet von Lied.
Musik von Reubensohn Bartholdy.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 2—4 Uhr.
Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 9—4 Uhr.